

lachen – aber ich muß Ihnen sagen, seit meiner frühen Jugend haben mich Tiere stark interessiert. Es handelt sich diesmal um Füchse – einmal allerdings chloroformierte ich ein Kaninchen – ja, Sie können es mir unbedenklich glauben.“ Während er sein Gespräch fortsetzte, führte er Margot und Billig über Treppen und Höfe zu einem Verschlag, in dem zwei magere Füchse zur Belustigung der Gäste gefangen gehalten wurden. Die Tiere verbreiteten einen furchtbaren Gestank und Margot, die halb ohnmächtig zu sein schien, drängte fort, als der Geschäftsführer des Hotels erschien, ein kleiner Dickling in schwarzem Gehrock und einer Fettfalte unter dem Kinn. Er redete lange und sagte, daß vor einem Jahre ein Fürst sich so sehr für die Tiere interessiert habe, daß er sie mit dem Käfig habe kaufen wollen – für sein Schloß. Er betonte immer Schloß und hielt dann etwas an um die erwartete Bewunderung einzukassieren.

Margot verlangte plötzlich nach einem Pferd. Sie zog sich um, während eine Hauderei antelephoniert wurde und nach einer Stunde, als die Straßen der kleinen Stadt schon ganz leer lagen, ritten Margot und Billig dem Strande zu. Das Meer lag dunkel und still wie eine Tenne aus Lava, aber am Horizont stiegen rötliche Wolken auf, die einzelne weiße Wogenkämme grell beleuchteten. Sie ritten in das Wasser hinein, so daß die Pferde mit gleichmäßigem Geräusch Spritzer hochwarfen, ihre Köpfe hatten sie fest und ängstlich ins Geschirr gelegt. Sie ritten schweigsam, der Mond stand als eine plötzliche Erleuchtung in übergroßer Klarheit über ihren Köpfen. Margot sagte: „Ich liebe nichts mehr als eine Nacht am Meer, weil sie voller Geheimnisse und Abenteuer ist.“ Billig fand: Das Meer scheint sich in der Nacht zu drehen und man denkt mit Entsetzen